

Ein Soldatenleben

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse = Gazzetta militare svizzera**

Band (Jahr): **3=23 (1857)**

Heft 8

PDF erstellt am: **05.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-92381>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Die Ladungen sind bis anhin stets 2 Pfund beim 6pfünder, 3½ Pfd. beim 12pfünder und 1½ Pfd. bei der Haubitze. Für die Kartätschgranatschüsse werden in der preussischen Artillerie die Ladungen beim 12pfünder auf 2 Pfd., beim 6pfünder auf 1¼ Pfd. vermindert, nur für die Haubitze verbleiben solch 1½ Pfd. stark.

Das Ziel besteht aus drei Bretterwänden, mit 20 Schritt Entfernung hinter einander stehend, 40 Schritte lang, die vordere Wand 9 Fuß, die beiden hintern 6 Fuß hoch.

Es ergaben sich Treffer per Schuss gegen alle drei Wände, im Mittel aus den Resultaten von 7 Jahren:

Schritte.	6pfünder.	12pfünder.	7pfünder.
600	51	—	70
700	41	85	73
800	44	82	61
900	34	74	57
1000	33	66	40
1100	—	54	42
1200	—	52	35

Das Werfen der Granaten im hohen Bogenwurf geschieht gegen Quadrate von 75 Schritten Seitenlänge und dieses Ziel wird im Mittel aus den Resultaten von 12 Jahren von folgender Anzahl Granaten per 100 Wurf getroffen:

Auf	800 Schritte	56 Prozent
"	900	55 "
"	1000	55 "
"	1100	51 "
"	1200	50 "
"	1300	49,5 "
"	1500	47 "

welche große Sicherheit hauptsächlich dem Gebrauche eccentricischer Granaten zuzuschreiben ist.

Ganz auf ähnliche Weise sind die Resultate des Schießens und Werfens mit Festungs- und Belagerungsgeschütz behandelt, wir finden hier die Wirkung des schweren 12pfünder, langen und kurzen 24pfünder (bei Anwendung von Kugeln sowohl als von Granaten) gegen Scharten, dann die Vergleichung der kurzen 24pfünder-Kanonen, der 7pfünder-Haubitze, der 10pfünder-Haubitze und 25pfünder-Haubitze beim Ricochetiren eines Wallganges oder bedeckten Weges, ferner diejenige der 10pfünder 25pfünder und 50pfünder-Mörser beim Bombenwerfen gegen Rechtecke sowohl als gegen eine Batterie, oder gegen einen Wallgang von gegebener Länge und Breite, denn die Trefffähigkeit der kleinen sogenannten Hand- und Schaftmörser und der Steinmörser bei Anwendung von Steinen, Spiegelgranaten oder 1pfündiger Kartätschflugeln aus dem 25pfündigen und 50pfündigen-Mörser und schließlich die Treffwirkung beim Glühflugschuss aus 12pfd.-Kanonen.

Obwohl wir es in der Schweiz hauptsächlich mit Feldgeschütz zu thun haben, so sind dennoch die letztern Resultate der Belagerungs- und Festungsgeschütze jedem Artilleristen von Interesse.

Bekannter Weise hat man bei uns seit zwei Jahren endlich auch einen Anfang mit Sammlung solcher Resultate gemacht, und die zahlreichen Schießübungen in den Rekrutenschulen, der Centralschule

und den Wiederholungskursen haben schon viel Material geliefert.

Dadurch aber, daß solche Resultate von den Batterien zc. gesammelt und höhern Ortes abgeliefert werden, zieht die Artilleriewaffe einstweilen noch keinen Nutzen davon, sondern dann erst, wenn solche Resultate geordnet, und die Zusammenstellung den Artillerieoffizieren mitgeteilt wird. h.

Ein Soldatenleben.

Dem „Schweizerboten“ wird von Gontenswyl geschrieben:

Zu den merkwürdigen Persönlichkeiten unseres Dorfes Gontenswil und der ganzen Gegend gehörte seit zwanzig Jahren Jakob Frey, pensionirter Soldat aus den napoleonischen Kriegen. Schlachtgerummel und Pulverdampf war die einzige Leidenschaft, die ihn auch in seinem Alter noch beherrschte. Oft verwundet und gefangen, hat er sein Leben durch zahllose Schlachten hindurch bis an die Grenze des siebenzigsten Jahres getragen. Letzten Sonntag früh wurde er in seiner Wohnung neben einer Trommel, die ihn zur großen Heerschau auf die elisäischen Felder abgerufen zu haben schien, in seinem Blute todt gefunden. Das tragische Ende des Napoleonischen Veteranen gibt natürlich in der Gegend viel zu sprechen; und es mag auch für einen größern Kreis nicht ohne Interesse sein, einige Momente aus seinem vielfach bewegten Leben zu vernehmen.

Jakob Frey von Gontenswil trat in französische Kriegsdienste und marschirte sofort mit der kaiserlichen Armee nach Spanien. Dem Armeecorps des Generals Dupont zugetheilt, wurde er im Juli 1808 in der berühmt gewordenen Schlacht von Baylen gefangen und vorläufig nach Cadix abgeführt, um mit der ganzen gefangenen Armee Duponts kapitulationsgemäß nach Frankreich gebracht zu werden. — Allein der bei Baylen schwer verwundete Frey kam in englische Spitäter und wurde später auf englischen Schiffen mit andern Blessirten — anstatt nach Frankreich nach Portsmouth spedirt. — Von seinen Wunden wieder hergestellt, ließ er sich, um der Kriegsgefangenschaft los zu werden, unter die englischen Truppen anwerben und kam wieder als englischer Soldat nach Spanien, um hier gegen die französischen Adler zu kämpfen. Allein es war mir — so äußerte er sich später oft — als wenn mein Gewehr nicht losgehen wollte, wenn ich gegen die kaiserlichen Adler schießen sollte, ich mußte halt wieder zu den Franzosen! — Von diesen Gefühlen befreit, desertirte er zu den Franzosen und kämpfte bei Talavera und Salamanca gegen die vereinten englisch-spanischen Heere. Bei Salamanca verwundet, gerieth er wieder in englische Gefangenschaft und wurde, nachdem er wie durch ein Wunder bei der Niedermeßlung vieler Verwundeten aus der Gewalt der spanischen „Brigands“, wie er die Guerillasbanden nannte, gerettet worden war, zum zweiten Mal nach England transpor-

tirt. Er war nämlich bei diesem Anlasse durch die „Brigands“ mit vielen andern Gefangenen schon zur Hinrichtung ausgeführt; eine Menge seiner Kamraden lag bereits erschossen am Boden hingestreckt; die Reihe sollte an ihn kommen; schon war er an einen Baum gebunden, um den Landstürmern zur Zielscheibe ihrer Kugeln zu dienen. Da sprengte zufällig ein Detaschement spanischer Kavallerie daher, und machte den Hinrichtungsfreuden der Brigands ein Ende. Frey wurde losgebunden und war gerettet. Es geschah dieses im Jahr 1812. Er wurde nun englischer Marinesoldat, durchfuhr mit der englischen Flotte die verschiedensten Meere, kam nach den Küsten Afrika's, Ost- und Westindiens und war auf einem englischen Geschwader im Jahr 1814 gerade vor der Insel Barbados in Westindien, welche von den Engländern blokirt war, als die Friedensnachricht aus Europa anlangte. — Er kehrte, nur mit einem Auge noch, nach England zurück, ließ sich aber dessen ungeachtet sogleich in die neu kapitulirten Schweizerregimenter unter Ludwig XVIII. anwerben. Nach der Rückkehr Napoleons von Esba wurden bekanntlich die Schweizerregimenter aus Frankreich heimberufen. Frey folgte dem Rufe und machte unter dem General Bachmann den Feldzug von 1815 gegen Frankreich mit.

Als Napoleon nach der Katastrophe von Waterloo entthront worden war und Ludwig XVIII. wieder Schweizertruppen anwarb, trat Frey wieder in französische Dienste, blieb bis 1830 als Soldat in Frankreich und kämpfte in den Julitagen zu Paris gegen das empörte Volk. Nach Auflösung der Schweizerregimenter kehrte er in die Schweiz zurück. Aber sein Wahlpruch blieb immer: „Wenn's etwas zu kriegen gibt, muß ich dabei sein“, und so zog er denn in seiner rothen Uniform im Dezember 1830 mit dem Landsturm Fischer in Aarau ein, machte im Jahr 1831 und 1833 als Söldner, da er schon nicht mehr milizpflichtig war, die Züge nach Basel mit; und als sich im Jahr 1841 der Kloster-Aufstand ereignete, zog er mit den Truppen der Regierung als Freiwilliger ins Freiamt. Er bezog seit 1830 von Frankreich eine jährliche Pension von 500 Fr., diente nebenbei als Bauernknecht und war ein heiterer Gesellschaftler. Als Anno 1852 Napoleon III. nach Straßburg kam, wallfahrte Frey auch dahin und bezahlte 5 Fr., um aus einem Dachfenster herab den großen Neffen des großen Oheims vorbeizusehen, unter welchem er so oft gekämpft hatte.

Ein hartnäckiges Milz- und Leberleiden, an welchem der Veteran schon seit längerer Zeit litt, hatte eine immer tiefer gehende Schwermuth zur Folge, und in einem Anfall von Melancholie machte er am 21. Februar Morgens 8 Uhr seinem Leben ein Ende. Neben der Leiche lag auf der blutbespritzten Trommel seine Polzeimütze da.

Er hat unter den Generalen Dupont, Soult, Kellermann und Ney gedient. Ihre Namen waren ihm sehr gekäufig und ihr ganzes Wesen seiner Erinnerung tief eingepreßt. Kellermann gefiel ihm am besten. In lebender Ausdrucksweise charakterisirte er sie immer: „Kellermann war tapfer und zugleich

menagierlich mit dem Blute seiner Leute. Dupont dagegen war ein unbedachtsamer Brausekopf und ein Lämmel, Soult aber ein pedantischer Exerziermeister, der seine Truppen durch Hin- und Hermärsche fast durchgemacht hat; und wenn ich etwas vom Ney sagen soll, so ist es das, daß er seine Soldaten gerade so viel geschont hat, als ein Metzger seine Kälber.“ —

Schweiz.

III. Kavallerieschulen. (Schluß.) c. Wiederholungskurse. Dragonerkompagnien: Nr. 1 von Schaffhausen, vom 27. Sept. bis 10. Okt. in Winterthur. Nr. 5 von Freiburg, vom 23. August bis 5. Sept. in Thun (Centralschule). Nro. 7 von Waadt, vom 21. Juni bis 4. Juli in Bière. Nro. 9 von St. Gallen, vom 27. Sept. bis 10. Okt. in Winterthur. Nro. 13 von Bern, vom 23. August bis 5. September in Thun (Centralschule). Nr. 15 von Waadt, vom 21. Juni bis 4. Juli in Bière. Nro. 17 von Waadt, vom 21. Juni bis 4. Juli in Bière. Nro. 19 von Zürich, vom 27. Sept. bis 10. Okt. in Winterthur. Nr. 21 von Bern, vom 21. Juni bis 4. Juli in Bière. Halbe Guidenkompanie Nr. 8 von Tessin, vom 20. April bis 2. Mai in Bellinz. Die Wiederholungskurse der Guidenkompanien Nro. 3 von Baselstadt, halbe Nro. 4 von Basellandschaft, Nr. 5 von Graubünden, Nr. 7 von Genf, so wie die Uebungstage der Reserve-Kavalleriekompagnien werden später festgesetzt werden.

IV. Scharfschützenschulen. a. Rekrutenkurse. Rekruten von Bern, Unterwalden und Freiburg, vom 19. April bis 16. Mai in Thun. Spezialkurs für die Aspiranten II. Klasse, vom 17. bis 30. Mai in Thun. Rekruten von Waadt, Wallis und Neuenburg, vom 7. Juni bis 4. Juli in Moudon. Von Zürich, Zug, Basellandschaft und Thurgau, vom 12. Juli bis 8. August in Winterthur. Von Glarus, Appenzell, St. Gallen, Graubünden und Tessin, vom 16. August bis 12. Sept. in Luziensteig. Von Luzern, Uri, Schwyz und Nargau, vom 17. Sept. bis 14. Okt. in Luzern. b. Wiederholungskurse. Kompagnie Nr. 3 von Waadt, vom 27. August bis 5. Sept. in Thun (Centralschule). Nro. 7 von Wallis, vom 27. August bis 5. Sept. in Thun (Centralschule). Die Wiederholungskurse der Kompagnien Nr. 1 von Bern, Nr. 11 von Nidwalden, Nr. 13 von Freiburg, Nr. 15 von Nargau, Nr. 17 von Neuenburg, Nro. 23 von Schwyz, Nro. 25 von Freiburg, Nr. 31 von St. Gallen, Nr. 33 von Bern, Nr. 35 von Zürich, so wie sämtlicher Reservekompagnien mit ungeraden Nummern werden später festgesetzt werden.

V. Centralmilitärschule. Theoretischer Kurs, vom 8. März bis 4. April in Aarau. Applikationschule, vom 2. August bis 5. Sept. in Thun.

Vom Jahrgang 1856 der

Schweizerischen Militärzeitung

complet, gebunden mit Titel und Register, können noch etliche Exemplare zum Preis von Fr. 7 bezogen werden, durch die

Schweighauser'sche Verlagsbuchhandlung.